

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Druck und Verlag:
Auer Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., A. A.
Kriegsmühlentempel,
Kriegsmühlentempel,
Kriegsmühlentempel.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 2.70 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 2.40 Mk. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 6.30 Mk., monatlich 2.70 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 6.00 Mk., monatlich 2.40 Mk. Erscheint täglich in den Sonntagsausgaben mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Infolge Zeitungsveränderungen und Preisänderungen, sowie alle Postanfragen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Abgabepreise für die Zeitungsblätter sind für die ersten 100 Zeilen 100 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 80 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 60 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 40 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 20 Pfg. Die Abgabepreise für die Zeitungsblätter sind für die ersten 100 Zeilen 100 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 80 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 60 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 40 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 20 Pfg. Die Abgabepreise für die Zeitungsblätter sind für die ersten 100 Zeilen 100 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 80 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 60 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 40 Pfg., für die nächsten 100 Zeilen 20 Pfg.

Nr. 46

Donnerstag, den 26. Februar 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Die Vorkonferenz der Vorkonferenz hat gestern beschlossen, daß die Bewohner der Stadt Remel diplomatisch von Frankreich vertreten werden sollen. Mit der Herstellung des deutschen Marine-materials soll begonnen werden.

Aus guter Quelle verlautet, daß die Entente es nicht gern sehen würde, wenn die niederländische Regierung auf den Vorschlag, den Kaiser aus den Niederlanden zu entfernen, eingehe.

Die russische Sowjetregierung hat je eine Friedensnote an die Vereinigten Staaten, Japan und Rumänien gerichtet. Amerika wird gefragt, wann und wo die Friedensverhandlungen beginnen können.

Der Beschluß, Konstantinopel der Türkei zu belassen, soll auf den Einfluß der britischen und anderer Finanzministerien zurückzuführen sein.

Im englischen Unterhause wurde von der Regierung mitgeteilt, daß der Kartoffelvorrat in England nicht bis zur neuen Ernte reichen wird.

Erzberger vorläufig beurteilt!

Nach Bekanntgabe der gestohlenen Steuerkraften des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser unverzüglich beim Finanzamt in Charlottenburg eine Untersuchung gegen sich veranlaßt und damit seinerseits auf jede materielle Erwiderung in der Presse verzichtet. Die der Untersuchung vorgeworfenen Punkte. Gleichzeitig hat er den Reichspräsidenten gebeten, ihn bis zum Abschluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines Trudels auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen würde. Der Reichspräsident hat dem Ersuchen des Reichsfinanzministers entsprochen und angeordnet, die Untersuchung mit tatsächlicher Beschleunigung durchzuführen und ihn sofort über das Ergebnis zu berichten. Mit der Stellvertretung des Ministers ist der Unterstaatssekretär Möste beauftragt.

Wie ferner mitgeteilt wird, ist der Reichsfinanzminister zu seinem Antrag auf Suspendierung vom Amte lediglich durch den Vorschlag der sächsischen Steuererklärung, nicht aber durch den bisherigen Verlauf des Prozesses gegen Helfferich beantragt worden.

Erzberger an Kapitalverflechtungen beteiligt!

In der Verhandlung des Prozesses Erzberger gegen Helfferich am Dienstag behauptete Helfferich, daß Erzberger mehrfach bei Kapitalverflechtungen ins Ausland mitgewirkt und wohl auch Vorteile davon gehabt habe. Er beantragte, den Staatsanwalt, der solche Fälle bearbeitet habe, zu vernehmen. Minister Erzberger erklärte diesen Vorwurf für ungeheuerlich und beantragte Vernehmung des Geheimrats Pfeiffer. Vom Reichsfinanzminister ist er von der Untervorschau entbunden worden. Zu der Steuerangelegenheit teilte der Oberstaatsanwalt mit, daß ein Staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren neben dem der Steuerbehörde schwebt. Neuge Dörflinger von der Ein- und Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums befindet, Abgeordneter Erzberger habe vier- bis fünfmal beim Kriegsminister interveniert für Tschillen Ausfuhrerlaubnis für Schusswaffen nach Holland befürwortet ebenso die Reklamation von Fritz Tschillen, und im Falle Lindner Einkünfte in Standinavit für etwa 15 Millionen Mark bestritten. Hier habe auch der Abgeordnete Pfeiffer mitgewirkt. Erzberger habe zum Schluß dem Standpunkte des Kriegsministers Recht gegeben, der für die Tschillen'schen Schusswaffen für Holland einen niedrigeren Preis habe zugeben wollen, als Deutschland zahlen mußte. Helfferich bemerkt hierzu, ohne Einspruch Gieseler würde Erzberger das Reich um 100 000 Mark gebracht haben. Die Frage des Verteidigers, ob Zeuge wisse, daß im Kriegsministerium ein Aktenstück mit der Bezeichnung Schmerzensberger existiert habe, wird verneint.

In der gestrigen Sitzung führte Erzberger aus: Am 17. August 1919 habe ich an die Reichsbank eine Depesche geschickt, in der ich bat, daß ich 4000 Francs nach der Schweiz mitnehmen dürfe, was die Reichsbank genehmigte. Im Oktober 1918 wurde mir mitgeteilt, daß mein einziger Sohn so schwer erkrankt sei, daß ich sofort abreisen müsse, wenn ich ihn noch am Leben treffen wollte. Ich reiste sofort ab und fand meinen einzigen Sohn in sterbendem Zustande. Meine Frau und meine ältere Tochter waren ebenfalls schwer krank. Der Hausarzt erklärte, wenn Frau und Kind nicht sofort Sauerbrunn aufsuchen würden, lehne er jede Verantwortung ab. Ich schickte meine Familie zu einem befreundeten Bankier in der Schweiz, der mir erklärte, daß ich bei ihm so viel Kredit erhalten könne, wie ich wollte. Meine Familie ist von Anfang Februar bis August 1919 in St. Moritz geblieben, und wegen dieser Reise in die

Schweiz werde ich seit einem halben Jahre in der breitesten Öffentlichkeit immer wieder angegriffen in dem Sinne, daß ich eine unerhörte Verschwendung getrieben habe. Ich habe für private Zwecke auf illegalem Wege kein Geld, weder in die Schweiz, noch ins übrige Ausland geschickt. In der Schweiz hat nun eine unerhörte Nachschußfelle und Spionage gegen mich eingesetzt. Zwei Personen, die ich namhaft machen kann, haben mir erklärt, es würde in der Schweiz für Helfferich Material gegen mich gesammelt; in einer Bank in Bern lägen für diesen Zweck eine Million Francs zur Verfügung; es müsse vor allen Dingen festgestellt werden, wieviel Geld ich von Frankreich erhalten hätte. Helfferich: Es handelt sich hier ganz offenkundig um Klatsch und Tratsch. Ich möchte aber weiter fragen: Hat Herr Erzberger nicht im amtlichen Gepäck des Auswärtigen Amtes Gelder nach der Schweiz bekommen? Erzberger: Ich habe mit dem Auswärtigen Amte in dieser Hinsicht eine Vereinbarung getroffen, daß mir durch die Kuriers des Auswärtigen Amtes Gelder für ganz bestimmte politische Zwecke nach der Schweiz übersandt wurden, und diese Gelder sind dann für die Stärkung des Deutschtums verwendet worden.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung bekennt Bankier Andrá zum Falle der Firma Wolf, das Reich habe seinerzeit in Holland Waren bestellt. Deshalb wurde das Abkommen mit Wolf getroffen, der zur Deckung eines langjährigen Kredites 30 Millionen Industriekapitalien ließ. Als Gegenleistung erfolgte ein Darlehen von 40 Millionen, das Wolf mit 4 Prozent verzinst. Nach Ansicht des Zeugen handelte es sich nicht um ein glänzendes Geschäft. Helfferich widerspricht dieser Auffassung und weist auf die großen Rente der Firma Wolf in allerhand Industrieerzeugnissen hin. Andrá erklärt auf Erzbergers Frage, das Geschäft habe zweifellos im Interesse des Reiches gelegen. Darauf wird die Weiterverhandlung auf den heutigen Donnerstag vertagt.

Das System Gohweller und die sächsische Industrie.

1. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hatte, nachdem Kommerzienrat Gohweller es abgelehnt hatte, in einer Sitzung des Vorstandes über seine Pläne selbst zu berichten, eine aus Vorstandsmitgliedern gebildete Kommission beauftragt, in eine Prüfung der vorhandenen Unterlagen über das System Gohweller einzutreten. In der Gesamtvorstandssitzung vom 23. Februar d. J. wurde über die Arbeiten dieser Kommission berichtet und mitgeteilt, daß, nachdem die Kommission selbst die Angelegenheit eingehend behandelt hatte, sowohl ein angesehenen Vertreter der Wissenschaft, als auch ein praktischer Industrieller die Unterlagen noch einmal systematisch bearbeitet hätten. Beide Herren seien übereinstimmend zu dem Resultat gekommen, daß dem System Gohweller irgend eine praktische Bedeutung nicht beigemessen werden könne, daß mit seiner Durchführung vielmehr große Gefahren verknüpft sein würden. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm auf Grund dieses Berichtes einstimmig die nachstehende Entschliessung an:

Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller erkennt als Abschluß der vorläufigen Arbeiten der von ihr zur Prüfung des Systems Gohweller eingesetzten Kommission die zwingende Notwendigkeit an, daß in Rücksicht auf die durch den Friedensvertrag auferlegte ungeheuren Lasten und die dringende Finanzlage des deutschen Reiches der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens durch intensives Steige und der Leistungsfähigkeit in einem intensiveren Zusammenarbeiten von Praxis und Wissenschaft, sowie sparsamste Ausnutzung der verfügbaren Rohstoffe durch einen organischen Ausbau der industriellen Verbände erfolgen muß. Die Industrie ist bereit, im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zur Deckung des Staatsbedarfes für alle finanziellen, sozialen und kulturellen Aufgaben beizutragen unter der unerlässlichen Voraussetzung, daß die Selbständigkeit und Autorität des Unternehmers zur Entfaltung einer persönlichen Initiative und verantwortlichen Betätigung nicht gehemmt werden, da auf diesen Eigenschaften der beispiellose Aufschwung und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte begründet waren. Der Verband muß daher dringend warnen vor jedem grundlegenden Umsturz der Struktur unseres Wirtschaftslebens, sei es die Sozialisierung oder eine künstliche Zwangswirtschaft nach den Ideen des Kommerzienrat Gohweller. Auf Grund eingehender Prüfung von praktischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus muß das sogenannte Produktionsystem

Gohweller nach den bisher zur Verfügung stehenden Unterlagen als eine Utopie und auf Selbsttäuschung beruhende Irrlehre bezeichnet werden. Es bedürft jeder verlässlichen auf Berechnung gestützten Grundlage, ist vielmehr auf unerfüllbaren Voraussetzungen von überschwenglichen Hoffnungen aufgebaut, die sich bei nächster Betrachtung in nichts auflösen. Besonders muß aber die Industrie schärften Widerspruch erheben gegen die in den Veröffentlichungen des Herrn Gohweller zur Unterstüfung seiner Propaganda enthaltenen völlig unzutreffenden Vergleiche und Trugschlüsse und gegen die Berunglimpfung des Unternehmerstandes, die in einer ganz falschen Darstellung der Stellung, Aufgaben und Verantwortung des Unternehmers, sowie seines persönlichen Anteiles am Wirtschaftsprozess zum Ausdruck kommt. Auch ist Berwahrung dagegen einzulegen, daß die sogenannten Produktionsgemeinschaften als gemeinnützige Gesellschaften anerkannt und den Anteilhabern bei der Vermögensabgabe Sonderborteile eingeräumt werden.

Helft den Notleidenden im sächsischen Erzgebirge.

Noch sind die Hilferufe aus Wien nicht verhallt. Taufendfach herber dringt jetzt der Ruf nach Hilfe aus der größten Zahl der Orte des sächsischen Erzgebirges. Dort herrscht bitterste Not! Nicht angehört darf dieser Ruf bleiben. Es sind Landsleute, Angehörige unseres bescheidenen und beliebten Erzgebirgsvolkes. Dort draußen im Gebirg wohnt in vielen Häusern und Dörfern das Grauen. Bei vielen hundert Familien hat die Not und das Elend Einzug gehalten wie fast nirgendwo. Schamerfüllt und nur schweren Herzens gesehen sie jetzt, von der bittersten Not und dem Hunger gedrängt, ein, daß sie von dem wenigen ihnen zum Leben Verfügbaren sich nicht fatten und das noch Erreichbare nicht kaufen können. Die ältere und die jüngere Generation sind am härtesten betroffen. Die ältere steht schneller dahin, die jüngere wächst mit Malaria befallen heran und verfällt dann der Tuberkulose, um so einem freudlosen Leben und zeitiger dem Lebensende zuzustreben. Der unterernährte Körper der Kleinen ist widerstandlos dem Verderben preisgegeben.

Helft unseren Brüdern und Schwestern in vielen Orten des Erzgebirges in das Notwendigste zur Ernährung, so fehlt ihnen sehr oft auch das Erforderliche an Bekleidung. Ungezählte Frauen und Kinder haben keine Leibwäsche. Die Hemden der Mütter wurden zu Hemden für ihre Lieblinge verarbeitet. Wo die Hemden der Mütter nicht ausreichten, da wurde das Wenige, was an Bettwäsche noch vorhanden war, zu Hemden zerschnitten. Und wo auch das nicht mehr ausreichte, da mußten Fenstervorhänge, Küchenschürzen und abgetragene Schürzen verwendet werden. In mühsam geklärten Lumpen ähnlichen Kleidern leben so zahlreiche Notleidende dahin. Das Nachtlager bildet eine mit Stroh gefüllte Bettlade. Oft fehlt auch die letztere. Lumpen sind die Zudecke. Viele Kinder müssen tagelangen, ja dauernd dem Schulunterricht fernbleiben, weil sie keine Schuhe haben und die Eltern selbst die billigeren, aber immer noch hoch im Preise stehenden Holzschuhe nicht kaufen können. Ein erbarmungswürdiges Dasein, das nur der richtig beurteilen kann, der es selbst mit angesehen hat. Darum müssen wir helfen. Gern und freudig muß der das Gebot der Nächstenliebe erfüllen, der dazu in der Lage ist.

Auf Verreiben der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Sachsen, haben sich in Dresden Männer und Frauen zu einem Ausschuss zusammengesunden. Dem Ausschuss gehören an: Frau Anna Gradnauer, Frä. Ella Bau, Frau Katharina Scheden, Frau Johanna Sindermann; die Herren Bankier Georg Arnold, Schriftsteller Cordeh, Pastor Reinhard Drehs, Oberregierungsrat von Wittrow, Professor Schöffert. Zum Vorsitzenden wählte der Ausschuss den Vetter der obengenannten Landesabteilung, Heinrich Schüttler. Die damit der Landesabteilung der Reichszentrale für Heimatdienst übertragene Geschäftsstelle befindet sich in Dresden im Schloß. Der Ausschuss tritt um Gaben irgendwelcher Art an die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Sachsen, Dresden (Schloß) zu richten. Bei dem Bankhaus Gebr. Arnold, Dresden, W., Waisenhausstr. 10, ist ein Bankkonto: Hilfswerk für das sächsische Erzgebirge — errichtet worden. Geldspenden wolle man an das Bankhaus Gebr. Arnold senden. Das Hilfswerk wird auch durch die sächsische Regierung im weitesten Maße gefördert werden. Der Ausschuss richtet jetzt an die weitesten Kreise nicht nur des Sachsenlandes, sondern auch an die des deutschen Vaterlandes die dringende Bitte, dieses Hilfswerk ebenfalls zu fördern. Wer helfen kann, der möge es als seine soziale Pflicht betrachten. Die dankerfüllten Herzen erfreuter armer Landsleute werden dem freigebigen Geber entgegenzulegen. Ein schöner Lohn für solch edles Werk!